

So war denn schließlich ein Zusammenstoß zwischen Sparta und Theben unvermeidlich. Daß die Thebaner darauf vortrefflich gerüstet waren, verdankten sie vor allem der Tätigkeit des Epaminondas (Epameinondas). Dieser Mann hatte sich durch den Umgang mit hervorragenden Philosophen eine umfassende Bildung erworben. Seine ganze Tätigkeit gehörte der Vaterstadt. So hatte er keine Zeit zum Geldverdienen und blieb darum arm; allerdings waren seine Bedürfnisse auch nur sehr gering. Als ihm einst Freunde Geld ins Haus brachten, meinte Epaminondas lächelnd, das sei ja, wie wenn sie einem Gesunden Arznei reichen wollten.

In aller Stille wirkte er für die Stärkung der thebanischen Wehrmacht, und sein Freund Pelopidas half ihm dabei. Die Thebaner konnten längst nicht so viele Truppen ins Feld stellen wie die Spartaner. Darum galt es, sie tüchtiger als diese zu machen. Das versuchte er durch unausgesetzte Übung; und die stärksten und brauchbarsten Krieger wurden zu der Heiligen Schar zusammengeschlossen, die sein treuer Pelopidas führte.

Mit diesem Heere zog er den Spartanern entgegen. Bei Leuktra kam es im Jahre 371 zum Kampfe. Epaminondas wußte durch eine geschickte Schlachtordnung die Gegner zu überwinden. Den rechten Flügel hielt er nur schwach und gab ihm Weisung, vor einem Angriffe langsam zurückzuweichen. Dagegen verstärkte er den linken so, daß dieser dem gegenüberstehenden des Feindes überlegen war. Mit ihm sollte dann die Entscheidung herbeigeführt werden. Er nahm ihn fünfzig Mann tief und bildete so einen festgeschlossenen Gewaltthauen. Den warf er mit nie dagewesener Schnelligkeit gegen den rechten Flügel der Feinde, und gleichzeitig faßte Pelopidas diesen mit der Heiligen Schar in der Flanke. In kurzer Zeit waren die Spartaner hier trotz tapferer Gegenwehr auseinandergeprengt, und ihre übrigen Truppen wurden mit in die Flucht hineingerissen.

So war das Unerhörte geschehen: die Spartaner hatten vor den verachteten Thebanern das Feld räumen müssen. Ganz Griechenland atmete auf, fühlte sich von schwerer Last befreit.

Epaminondas aber begnügte sich nicht damit, die Spartaner aus Böotien vertrieben zu haben. Er sagte: „Alles Unglück, das über Griechenland gekommen ist, stammt von den Spartanern. Darum muß ihre Macht gebrochen werden!“ Mit einem stattlichen Heere zog er nach dem Peloponnes. Dort schlossen sich ihm viele Feinde Spartas an. Zum erstenmale, seit der Staat bestand, sahen die